

dem Rumänen ein anderer Kumpan zur Seite, der Ungar Horvat, der sich Nowack nennt.

Einladung, Diner, Bar, Ausspielen der Schnäpse, und zur Abwechslung statt Würfel das Bauernfängerspiel „Rouge et Noir.“

Kaiser verliert etliche Tausend Lire, kommt aber dann plötzlich zur Besinnung und stoppt. Gewinner ist nur Horvat. Kaiser kann nicht bar zahlen. Bujes, der natürlich auch verloren hat, legt aus, läßt sich ein Zettelchen unterschreiben, das auseinandergefaltet ein Akzept darstellt.

Horvat sendet nun diesen Wechsel an Maringer zwecks Weitergabe an dessen Schwager, den Bankier Fandreyer und schreibt dazu:

„Verehrter Herr Maringer!

*Wir senden Ihnen diesen Wechsel, den wir vom Leutnant Kaiser erhalten haben. Der Kredit ist auf den Namen Boujes. Der Leutnant bleibt bis Ende Mai auf Reisen. Er kehrt am 1. Juni nach Köln zurück. Er hat Boujes ersucht, einige Zeit zu warten, aber unserer Ansicht nach ist es wohl nicht nötig, so lange zu warten, und man kann Mitte Juni präsentieren. Herr Boujes wird ihm Anfang Juni schreiben, daß er wegen größerer Verluste und einer Reise nach dem Ausland gezwungen war, das Akzept in Zahlung zu geben.*

*Sie haben nichts zu riskieren. Wie sind mit K. sehr gut auseinandergegangen.*

*Der Vater des K. lebt nicht mehr. Er ist selbständig und volljährig. Seine Mutter besitzt ein Haus in Darmstadt. Wir wollten mehr nehmen, aber er wollte nicht weiter. Wir erwarten von Ihnen Antwort nach Florenz, poste restante:  
L. v. Horvat.*

*Meinen besten Gruß Horvat.“*

Ende Mai schreibt Bujes verabredungsgemäß dem Leutnant Kaiser, daß er den Wechsel an seinen Bankier Fandreyer weitergeben mußte.

Horvat teilt dies sogleich durch Maringer dem Fandreyer mit.

Fandreyer erwidert, daß er am 7. Juni den Wechsel seiner Bank zum Inkasso übergeben werde.

Es geschieht, und der Leutnant zahlt anstandslos.

In meiner gesamten Praxis als Kriminalkommissar hat mir ein in sich so lückenlos geschlossenes Beweismaterial selten vorgelegen. Sollte je ein großes Standardwerk über Falschspiel erscheinen — das bisher leider noch fehlt, aber für Richter, Staats- und Rechtsanwälte geradezu ein Bedürfnis ist — so dürfte der Wortlaut dieser Briefe darin nicht fehlen.

Ein anderes Schreiben Horvats an Maringer bedarf wohl keines Kommentars:

„Werter Herr Maringer!

*Einliegend ein Wechsel vom Baron von Grote. Er ist selbständig. Vater ist tot. Er muß sich an seine Mutter wenden. Ich habe die Bekanntschaft geschlossen, und auch ich habe gewonnen. Er weiß nicht meinen Namen. Lukas (gemeint ist Bujes) hat für Grote gezahlt mit dessen Einwilligung. Er hat ohne Bedenken den Wechsel gegeben und ist noch hier. Er fährt morgen nach Berlin ab. Wir sind schon sehr schön bei ihm abgekommen. Lukas will ihm schon Ende dieses Monats schreiben und bittet Sie, ihm den Brief aufzusetzen. (Weil Bujes bekanntlich mit Grammatik und Orthographie in allen Sprachen auf dem Kriegsfuß steht.) Auch bittet er, daß Sie den Wechsel mit der nötigen Unterschrift versehen. Von dem Wechsel gehört ein Viertel mir. Es sind aber dabei noch zwei Amerikaner beteiligt, die aber nicht genannt sein wollen, auch wissen diese nicht, daß Sie den Wechsel zum Inkasso bekommen. Ich ersuche Sie nun, das Inkasso zu besorgen und meinen Anteil bei sich zu behalten, bis ich schreibe, wohin zu senden. Drei Teile gehen an Lukas, der zwei Teile an die Amerikaner zahlen wird.“*